

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

WS 2009/10

GRUNDVORLESUNGEN (GV; 4STÜNDIG)

Dozentin:	Prof. Dr. Ulla Wessels
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Ethik
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung (4 SWS)
Zeit:	Di 14–16, Do 12-14
Ort:	Di, Geb. C5 1 (Musiksaal); Do, Geb. B3 1 HS I
Beginn:	15. Oktober 2009

Sind normative Aussagen Sätze, mit denen wir das Bestehen von Sachverhalten behaupten? Und wenn ja, welche Art von Sachverhalten behaupten wir mit ihnen? Oder sind normative Aussagen eher ein Ausdruck von Gefühlen, mit denen wir versuchen, in unseren Zuhörern ähnliche Gefühle zu evozieren?

Wie sollen wir leben? Sollen wir uns Maximen geben, von denen wir wollen können, dass sie allgemeines Gesetz werden? Oder ist es uns schlicht geboten, die Gesamtmenge an Nutzen zu maximieren?

Und wie immer wir leben sollen: Welchen Grund haben wir, es auch zu tun?

Wir beschäftigen uns in der Vorlesung hauptsächlich mit verschiedenen Antworten auf diese Gruppen von Fragen, das heißt mit verschiedenen Theorien der Metaethik und der materialen Ethik. Unser Ziel ist es, diese Theorien in ihren Grundzügen kennen zu lernen und ihre jeweiligen Stärken und Schwächen auszuloten.

Die vierstündige Grundvorlesung umfasst eine Vorlesung im engeren Sinne (Di 14-16 h) und ein Begleitseminar (Do 12-14). Zusätzlich gibt es Tutorien.

Literatur:

Für das Begleitseminar wird ein Reader zusammengestellt. Zur Einstimmung empfehle ich: Dieter Birnbacher, *Analytische Einführung in die Ethik*, Berlin 2003.

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann

Veranstaltungstitel: Einführung in die Sprachphilosophie und Logik

Veranstaltungstyp: Grundvorlesung (4SWS)

Zeit: **Di 14-16, Do 10-12**

Ort: Di, Geb. B3 1 HS II; Do, Geb. B3 2 Raum 0.03

Beginn: 13. Oktober 2009

Was ist ein gutes Argument? Und wodurch unterscheidet es sich gegebenenfalls von weniger guten oder gar schlechten Argumenten? In der Vorlesung sollen die Antworten vorgeführt werden, die man auf solche Fragen, im Hinblick auf die für alle Wissenschaftsfelder mehr oder weniger wichtige 'deduktive' Art des Argumentierens, im Rahmen der sogenannten Aussagen- und Prädikatenlogik geben kann.

Die Antworten lassen sich ihren Grundideen nach wohl am besten verstehen, wenn man sich zuvor einen systematischen Überblick über die Ausdrucksmöglichkeiten und die Arten von Ausdrücken natürlicher Sprachen unter dem Gesichtspunkt der 'logischen Syntax' verschafft hat. Hilfreich ist es auch, zunächst Modelle der semantischen Gegebenheiten in natürlichen Sprachen kennenzulernen (bevor dann die 'formale Semantik' einer Symbolsprache entwickelt wird).

Im Zuge der Ausführung entsprechender sprachphilosophischer Anteile der Vorlesungsthematik wird es auch Gelegenheit geben, über nicht-sprachliche Zeichensysteme sowie, beispielsweise, über syntaktische und semantische Gegebenheiten beim ästhetischen Bild zu sprechen.

Zur Einübung des Vorlesungsstoffes und zur Vorbereitung auf die abschließende Prüfung werden voraussichtlich, aus Studiengebühren finanziert, zwei Tutorien angeboten werden können.

Literatur:

Beckermann, A., Einführung in die Logik, Berlin 2003 u. ö.
Newen, A., und Schrenk, M. A., Einführung in die Sprachphilosophie, Darmstadt 2008.
Nortmann, U., Sprache, Logik, Mathematik. Eine andere Einführung in die Logik, Paderborn 2003.
Scholz, O. R., Bild, Darstellung, Zeichen. Philosophische Theorien bildlicher Darstellung, Frankfurt/M. 2004.

Dozent:	Prof. Dr. Niko Strobach
Veranstaltungstitel:	Introduction to Ontology
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung (4 SWS)
Zeit:	Mo 12-14; Di 14-16
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	12. Oktober 2009

Ontology is the most general part of metaphysics. It is the science of being. So it is concerned with the question? What is there?? The obvious answer is? Everything? A more precise answer might be: whatever is identical with itself and different from everything else, what can thus be counted as one and what may therefore be called an entity. However, as the famous ontologist W.V.O. Quine once remarked, the obvious answer leaves? room for disagreement over cases; and so the issue has stayed alive down the centuries?. So what might there be? Individuals (material or immaterial), properties, abstract particulars (tropes), propositions, facts, states of affairs, possible worlds, concepts, parts and wholes, sets... And what, exactly, does? being? mean? Ontology is both pretty abstract and extremely useful. It provides basic categories and, by doing so, prevents messy reasoning.

Like the introduction to logic and the philosophy of language, the introduction to ontology consists of a weekly two-hour lecture class and a weekly two-hour tutorial class. The tutorial classes will comprise glimpses into some formal theories which are indispensable in contemporary ontology including basic set theory, mereology, second order predicate logic, the theory of types and modal (predicate) logic. Previous knowledge from the introduction to logic and the philosophy of language is absolutely required.

Like the introduction to practical philosophy, the entire course will be held in English. This is a natural thing to do: Nearly all relevant contemporary literature is in English. And the technical terms are either medieval Latin (which you may pronounce either way) or English (with no German equivalents in use). Marked essays at the end of the semester may be written in either English or German.

Literature:

- Much of the material is covered in Uwe Meixner's excellent "Einführung in die Ontologie" (WBG Darmstadt 2004) which is strongly recommended additional reading.
- Weekly text sheets will be available on Moodle. A German-English glossary will be provided there and will be kept up to date from week to week.
- Many classical texts are collected in Michael Loux's "Metaphysics? Contemporary Readings"; I will also often follow his "Metaphysics? a contemporary introduction". Both books will be on reserve in the department library.

Vorlesungen (V)

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Erkenntnistheorie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung (2 SWS)
Zeit:	Do 10-12
Ort:	Geb. B3 1 HS III
Beginn:	15. Oktober 2009

Die (Grund)Vorlesung soll in zentrale Fragen und Probleme der Erkenntnistheorie einführen. Wichtige thematische Schwerpunkte werden sein: der Begriff des Wissens und seine philosophische Analyse; der Zusammenhang zwischen Wissen und Begründung; die Struktur und Verfassung epistemischer Rechtfertigung, insbesondere der Gegensatz zwischen internalistischen und externalistischen Konzeptionen epistemischer Rechtfertigung; die Struktur und Verfassung von Wissen (bzw. Erkenntnis), insbesondere der Gegensatz zwischen fundamentalistischen und kohärentistischen Konzeptionen der Erkenntnis; die Herausforderung des philosophischen Skeptizismus und wie man ihr begegnen kann; die Analyse unterschiedlicher Quellen des Wissens bzw. der Erkenntnis.

Literatur:

Bernecker, S. & Dretske, F. (Hrsg.): Knowledge – Readings in Contemporary Epistemology. Oxford University Press, 1999.

Bieri, P. (Hrsg.): Analytische Philosophie der Erkenntnis. Frankfurt: Athenäum, 1987; Neuauflage 1993.

Grundmann, T. (Hrsg.): Erkenntnistheorie – Positionen zwischen Tradition und Gegenwart. Paderborn: mentis, 2000.

Sosa, E. & Kim, J. & Fantl, J. & McGrath M. (eds.): Epistemology – An Anthology, 2nd edition, Oxford: Blackwell 2008

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Theoretische Philosophie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung (2 SWS)
Zeit:	Fr 10-12
Ort:	Geb. B3 1 HS II
Beginn:	16. Oktober 2009

Die Vorlesung vermittelt einen ersten Einblick in zentrale Themen aus den verschiedenen Teilgebieten der theoretischen Philosophie (Sprachphilosophie, Philosophie des Geistes, Ontologie / Metaphysik, Erkenntnistheorie / Wissenschaftstheorie).

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Wissenschaftstheorie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung (2SWS)
Zeit:	Mi 12-14
Ort:	Geb. B3 2 Raum 0.03
Beginn:	14. Oktober 2009

Ins Fächerspektrum der Universitäten gehören, gemäß einem (noch?) weit verbreiteten Selbstverständnis von Akademikern, nur solche Disziplinen, denen man das Prädikat '(eine) Wissenschaft' zusprechen kann. Was aber zeichnet die wissenschaftliche Zugangsweise zur Welt aus, unterscheidet sie von Nicht-Wissenschaft oder Pseudo-Wissenschaft? Solchen Fragen geht die philosophische Teildisziplin der Wissenschaftstheorie nach, bei der im Vordergrund eine Theoriebildung zu Status, charakteristischen Leistungen und typischen Problemen empirisch verfahrenender Wissenschaften, insbesondere der Naturwissenschaften, steht.

Man wird jedoch von einer Wissenschaftstheorie-Vorlesung auch erwarten können, dass etwas zu eventuellen Differenzen zwischen Natur-, Sozial-, Geisteswissenschaften und nicht zuletzt dem Projekt einer 'reinen' Mathematik gesagt wird. Darüber hinaus hat die Wissenschaftstheorie oder, etwas allgemeiner gesprochen, die Wissenschaftsphilosophie auch einen 'naturphilosophischen' Anteil (es gibt also nicht nur den 'metatheoretischen' Anteil, dem es um das Theoretisieren über wissenschaftliches Theoretisieren geht). Man fragt z. B. danach, was Ergebnisse aus der Quantenphysik für unser Weltbild bedeuten könnten und für Fragen von geradezu 'metaphysischer' Dimension, wie etwa: Gibt es echten Zufall in der Welt, oder gilt ein alles (Physische) umfassender Determinismus? Auch dieses wissenschaftsphilosophische Projekt einer modernen Naturphilosophie soll in der Vorlesung berücksichtigt werden.

Literatur:

Bartels, A., und Stöckler, M. (Hg.), Wissenschaftstheorie. Ein Studienbuch, Paderborn 2007.

Lauth, B., und Sareiter, J., Wissenschaftliche Erkenntnis. Eine ideengeschichtliche Einführung in die Wissenschaftstheorie, Paderborn 2002.

Nortmann, U., Unschärfe Welt? Was Philosophen über Quantenmechanik wissen möchten, Darmstadt 2008 u. ö.

Dozent:	Prof. Dr. Niko Strobach
Veranstaltungstitel:	Geschichte der Philosophie: Antike ¹⁾
Veranstaltungstyp:	Vorlesung (2 SWS)
Zeit:	Di 10-12
Ort:	Geb. B3 1 HS III
Beginn:	13. Oktober 2009

Im 6. Vorchristlichen Jahrhundert beginnen einige Griechisch sprechende Stadtbewohner an der heutigen türkischen Westküste eine seltsame Aktivität, die bald philosophía genannt wird. Der Faden ist nie abgerissen: Im europäischen (und im arabischen) Kulturraum benutzen die, welche sich als ihre Nachfolger sehen, seitdem ähnlich klingende Worte für ihre seltsamen Aktivitäten, die im Rückblick dem damals Begonnenen so ähnlich sind, dass Texte von damals noch heute für sie wichtig sind. Einfacher gesagt: Die Philosophiegeschichte begann mit den griechischen Philosophen. Deshalb beginnt das historische Modul mit einer Vorlesung über sie und ihre Texte.

Die Vorlesung soll einen ersten Überblick über die verschiedenen Phasen und die wichtigsten Themen, Argumente, Werke und Textsorten der antiken Philosophie geben: über das kühne Denken der vorsokratischen Naturphilosophen und Sophisten, die Ansichten der klassischen Autoren Platon und Aristoteles und die psychotherapeutischen Strömungen des Hellenismus (Epikur, Stoa, Skeptiker). Ein Ausblick in den Neuplatonismus, die die frühe christliche und in die mittelalterliche Philosophie beschließt das Programm.

Spätere Philosophen setzen ein Grundwissen in antiker Philosophie als Anspielungshorizont voraus. Und wer auch nur ein Philosophielexikon will benutzen können, muss wissen, wie antike Autoren zitiert werden.

In der Abschlussklausur am Ende des Semesters ist deshalb mit inhaltlichen Fragen zu Lebensdaten von Autoren, Themen von Werken und deren Hauptthesen ebenso zu rechnen wie mit Fragen zur Zitierweise und den wichtigsten wissenschaftlichen Hilfsmitteln zur Geschichte der antiken und mittelalterlichen Philosophie.

Dozent: Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann

Veranstaltungstitel: Einführung in die Anthropologie/Kulturphilosophie

Veranstaltungstyp: (Pro)Seminar (2 SWS)

Zeit: Do 12-14

Ort: Geb. C5 2 Raum 202

Beginn: 15. Oktober 2009

Die zentrale Frage der philosophischen Anthropologie lautet: Was ist der Mensch? (Varianten dieser Frage sind: Was macht den Menschen zum Menschen? Was ist sein Wesen oder seine Natur?) Eine interessante Antwort lautet: Der Mensch ist seiner Natur nach ein Kulturwesen. Diese Antwort liegt an der Schnittstelle zwischen Anthropologie und Kulturphilosophie und versucht, wenn man so will, eine Brücke zwischen beiden zu schlagen. Im Proseminar sollen Schnittstellenthemen behandelt werden, in denen sich anthropologische und kulturphilosophische Fragestellungen kreuzen und überlappen.

Literatur:

Grundlegende Texte werden in einem Reader sowie im Internet zur Verfügung gestellt.

Wichtiger Hinweis: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt (auf maximal 20). Priorität haben Studierende im LAG-Studiengang "Philosophie", die noch nach der alten (Lehramts)Studienordnung studieren (und gemäß dieser Ordnung einen Proseminar-Pflichtschein zur Theoretischen Philosophie mit der Thematik "Kulturphilosophie / Anthropologie" erwerben müssen).

Dozent: Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann

Veranstaltungstitel: Willensfreiheit

Veranstaltungstyp: (Haupt)Seminar (2 SWS)

Zeit: Fr 12-14

Ort: Geb. C5 2 Raum 202

Beginn: 16. Oktober 2009

Willensfreiheit ist ein uraltes, d.h. ewig junges Thema der Philosophie. Personen haben, so nehmen wir an, einen freien Willen. Was heißt das? Sagen wir es (ganz vorläufig) einmal so: Personen haben die Fähigkeit (und üben diese unter bestimmten Umständen auch aus), ihr Handeln durch ihren Willen in einer Weise zu bestimmen, dass ihnen das Handeln zugerechnet wird und sie moralisch dafür verantwortlich sind.

Was sind die Bedingungen dafür, dass es Willensfreiheit gibt? Sind diese Bedingungen in unserer Welt tatsächlich erfüllt? Verlangt Willensfreiheit etwa, dass wir „wirklich die Wahl haben“, d.h. dass unsere Zukunft in dem Sinne „verzweigungsoffen“ ist, dass der bisherige Weltverlauf und die ihn bestimmenden Gesetzmäßigkeiten mehr als nur eine einzige Fortsetzung zulassen? Und wenn diese „Verzweigungs-Bedingung“ nicht erfüllt ist, ist Willensfreiheit dann eine Illusion? Oder war die Forderung von vornherein zu stark und Willensfreiheit ist auch unter Voraussetzung eines „durchgängigen und vollständig determinierten Weltverlaufs“ zu haben? Verlangt Willensfreiheit, dass wir selbst der letzte Bestimmungsgrund unseres Handelns sind, dass wir gleichsam zum Urgrund unseres Handelns werden? Oder ist das wiederum zu viel verlangt und „Letzt-/Ersturheberschaft“ einfach eine philosophische Fiktion? Und wenn es eine Fiktion ist, was soll dann an ihre Stelle treten? Wie sieht die Person aus, die kein „kleiner Gott“ sein muss, um einen freien Willen zu haben? Wie ist das moralisch verantwortliche Selbst beschaffen, dass keine bloße Chimäre ist? Mit diesen und ähnlichen Fragen werden wir uns im Seminar intensiver beschäftigen.

(Achtung: Es gibt in dieser Veranstaltung keine leicht verdauliche Kost; wer auf der Suche nach solch einem Menü ist, wähle bitte ein anderes!)

Dozent:	Wolfgang Meiers, Studiendirektor i. R.
Veranstaltungstitel:	Didaktische Modelle
Veranstaltungstyp:	Proseminar (2 SWS)
Zeit:	Mo 10-12
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	12. Oktober 2009

Inhalte und Ziele der Lehrveranstaltung:

Im Anschluss an das Modul „Lehren und Lernen 1 – Orientierungspraktikum“ werden in diesem Proseminar erstmals fachspezifisch die Bedingungen und Zielsetzungen des Philosophie- und Ethikunterrichts thematisiert.

Verschiedene Modelle der Didaktik des Philosophieunterrichts (Martens, Raupach-Strey, Rehfus, Rohbeck, Steenblock) und Modelle der Didaktik des Ethikunterrichts (Höffe, Pfeifer, Sänger) werden vorgestellt und auf ihren jeweiligen Ansatz bzw. Schwerpunkt hin analysiert. Ebenso werden anhand der saarländischen Lehrpläne die Inhalte der Fächer Philosophie und Ethik besprochen und deren Beitrag für den Bildungsauftrag der Schule erörtert.

An einigen Beispielen wird aufgezeigt, wie philosophische Probleme und Fragestellungen unter didaktischen Aspekten zu reflektieren und zu Unterrichtsgegenständen zu gestalten sind.

Literatur:

- V. Steenblock (Hg.); Kolleg Praktische Philosophie Band 3: Zeitdiagnose, Stuttgart 2008
- W.D. Rehfus/H. Becker (Hg.); Handbuch des Philosophieunterrichts, Düsseldorf 1986
- E. Martens, Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik, Hannover 3.A. 2007
- G. Raupach-Strey, Sokratisch-Diskursive Philosophie-Didaktik, in: J. Rohbeck (Hg.), Denkstile der Philosophie, Dresden 2002, S. 115-156
- J. Rohbeck, Didaktische Potenziale philosophischer Denkrichtungen, in: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik 22 (2000) 82 - 93
- V. Steenblock, Philosophische Bildung, Münster 3.A. 2007
- O. Höffe, Ethik als Schulunterricht, in: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie 1 (1979) 124 - 131
- V. Pfeifer, Didaktik des Ethikunterrichts, Stuttgart 2003
- M. Sänger, Ethik in der Schule. Orientierung im Denken und Handeln, in: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik 23 (2001) 236 - 242

Teilnahmebedingungen: erfolgreicher Abschluss des Moduls „Lehren und Lernen 1 – Orientierungspraktikum“

Benoteter Schein: regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit sowie bestandene Abschlussklausur

Hinweis: Studierende, die noch nach der alten Studienordnung studieren, können ab diesem Semester einen **benoteten Didaktik-Schein nur noch im Wintersemester** erwerben. Das Seminar im Sommersemester ist nur ein Seminar zum semesterbegleitenden Praktikum.

Dozent: Wolfgang Lorenz, StR
Veranstaltungstitel: Begleitseminar zum Fachpraktikum Philosophie
Veranstaltungstyp: Seminar (2 SWS)
Zeit: Di 12-14
Ort: Geb. C5 2 Raum 202
Beginn: 13. Oktober 2009

Wolfgang Lorenz
66763 DILLINGEN
Gladiolenweg 17
Tel.: 06831/78260
e-Mail: WolfgangLorenz01@AOL.com

Sprechstunde: n. Vereinbarung

Inhalte und Ziele der Lehrveranstaltung: Im vorbereitenden Teil werden zum einen Grundbegriffe der philosophischen Fachdidaktik erarbeitet und fachdidaktische Perspektiven auf die verschiedenen Aspekte des Unterrichtens aufgezeigt. Zum anderen werden Stundenentwürfe exemplarisch gemeinsam entwickelt und Kriterien für die Beobachtung und Beurteilung fremden und eigenen Unterrichts vermittelt und eingeübt.

Literatur: Volker Steenblock: Philosophische Bildung. Einführung in die Philosophiedidaktik (=Münsteraner Philosophische Arbeitsbücher Band 1), Münster, 2003

Ekkehard Martens: Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik. Hannover, 2003

Teilnahmebedingungen: Erfolgreicher Abschluss des Moduls „Einführung in die Didaktik der Philosophie“

Maximale Teilnehmerzahl: 15

Scheinerwerbsbedingungen unbenoteter Schein:

Regelmäßige Teilnahme
Erstellung der Konzeption einer Unterrichtsstunde
Abgabe des Praktikumsberichts

Dozentin: Eva Schmidt, Dipl.-Kulturwiss.

Veranstaltungstitel: Zombies, Mary und die Erklärungslücke – Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten

Veranstaltungstyp: Seminar (2SWS)

Zeit: Do 14-16

Ort: Geb. C5 2 Raum 202

Beginn: 15. Oktober 2009

In diesem Seminar werden wir – mit dem Zombie-Argument, dem Argument unvollständigen Wissens und dem Erklärungslücken-Argument – *epistemische* Argumente für den Dualismus besprechen. So ist eine mögliche Welt vorstellbar, die in physischer Hinsicht genauso beschaffen ist wie unsere tatsächliche Welt, in der Menschen und Tiere aber keine Erlebnisse wie z.B. Schmerzen haben. Manche Philosophen behaupten, dass aus der Vorstellbarkeit dieser *Zombie*-Welt folgt, dass sie auch möglich ist. Und wenn es möglich ist, dass in physischer Hinsicht alles gleichbleibt, aber die phänomenalen Zustände wegfallen, dann können phänomenale Zustände nicht auf physische Zustände reduzierbar sein. Im Seminar werden wir unser Augenmerk vor allem auf die Legitimität des Übergangs von epistemischen Prämissen auf ontologische Konklusionen in dieser Art von Argumenten richten.

Anhand der genannten Inhalte werden im Seminar Methoden des philosophischen Arbeitens eingeübt: Wie recherchiere ich philosophische Literatur? Wo finde ich gute Einführungen in ein philosophisches Thema? Wie lese ich einen Text? Wie halte ich ein Referat? Wie verfasse ich einen philosophischen Text (Essay, Hausarbeit)? Wie sind Argumente aufgebaut und wie kann man sie angreifen? Wie bereite ich mich auf eine Prüfung vor?

Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Scheinerwerbsbedingungen

Benotete Leistungen: Referat mit schriftlicher Ausarbeitung.

Die Texte müssen zu den jeweiligen Sitzungen gründlich gelesen werden. Es wird außerdem Hausaufgaben zum wissenschaftlichen Arbeiten geben, die bearbeitet werden müssen.

Dozent: Prof. Dr. Niko Strobach

Veranstaltungstitel: Lektürekurs zur Vorlesung „Geschichte der Philosophie: Antike“

Veranstaltungstyp: Seminar (2 SWS)

Zeit: Mi 10-12

Ort: Geb. C5 2 Raum 202

Beginn: 14. Oktober 2009

Begleitend zur einführenden Vorlesung in die antike Philosophie sollen in dieser Übung Ausschnitte aus zentralen Texten antiker (und, wenn die Zeit es erlaubt, mittelalterlicher) Autoren gelesen werden. Die Übung kann als gleichzeitig zur Vorlesung studiertes Vertiefungselement eingebracht werden. Hausarbeiten zur Übung zählen also für B.A.-Studierende für das historische Modul. Andere Studierende können einen historischen Schein erwerben oder einfach ihre philosophiehistorischen Kenntnisse erweitern. Der Besuch der Vorlesung setzt nicht die Teilnahme an der Übung voraus. Die gelesenen Texte sind nicht für die Vorlesung klausurrelevant. Die Übung ist für Anfänger gedacht. Sie setzt keine philosophiehistorischen Vorkenntnisse und keine Kenntnisse der griechischen oder lateinischen Sprache voraus.

Dozentin:	Prof. Dr. Ulla Wessels
Veranstaltungstitel:	Gibt es moralisches Wissen? Eine Veranstaltung zur Metaethik
Veranstaltungstyp:	Seminar (2SWS)
Zeit:	Di 16-18
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	20. Oktober 2009

Die Metaethik beschäftigt sich mit der *Bedeutung* unserer moralischen Urteile, d. h. mit der Frage, was wir *meinen*, wenn wir so etwas sagen wie: »Du solltest nicht lügen«.

Die kognitivistische Antwort auf diese Frage lautet: Wir bringen mit unseren moralischen Urteilen Überzeugungen zum Ausdruck – mit dem Urteil »Du solltest nicht lügen« etwa die Überzeugung, dass es in einer bestimmten Situation falsch ist zu lügen. Für diese Antwort spricht einiges, so z. B., dass wir uns über moralische Urteile streiten. Wir suchen andere davon zu überzeugen, dass diese moralischen Urteile wahr und jene falsch sind, und wir verweisen dabei auf bestimmte Tatsachen.

Die non-kognitivistische Antwort lautet: Wir bringen mit unseren moralischen Urteilen Wünsche zum Ausdruck – mit dem Urteil »Du sollst nicht lügen« etwa den Wunsch, dass jemand in einer bestimmten Situation nicht lügt. Auch für diese Antwort spricht einiges, so z. B. die motivationale Kraft moralischer Urteile: Wenn wir moralische Urteile akzeptieren, haben wir auch einen Grund, ihnen entsprechend zu handeln.

Wir setzen uns in dem Seminar kritisch mit diesen beiden Antworten auseinander. Zu dem Zweck führen wir uns einige der großen Ismen der Metaethik (Kognitivismus, Realismus, Naturalismus, Non-Kognitivismus, Emotivismus, Präskriptivismus) vor Augen. Außerdem fragen wir nach den Schnittstellen zum einen von Metarationalität und Metaethik und zum anderen von Metaethik und normativer Ethik.

Das Seminar wird von einem Tutorium begleitet, das der Vorbereitung der Kurzreferate dient.

Teilnahmevoraussetzungen:

Keine.

Literaturangaben:

Die Textgrundlage ist ein eigens für das Seminar zusammengestellter Reader.

Dozent: Prof. Dr. Jean-Christophe Merle

Veranstaltungstitel: Vertragstheorien¹⁾

Veranstaltungstyp: Kompaktseminar

Zeit: **Sitzungen:** 18.-20.12.2009, jeweils 9-18 Uhr.

Ort: s. Aushang

Beginn: **Vorbesprechung:** Fr, 16.10.09, 13-14, Geb. C5 2 Raum 114

Voranmeldung: j.c.merle@mx.uni-saarland.de

Vertragstheorien haben die politische Philosophie seit der frühen Neuzeit und bis zu den heutigen Debatten wesentlich geprägt. Bei diesen Theorien herrscht nicht nur in deren Auffassung des Vertrags als eines Verfahrens eine erhebliche Vielfalt. Noch mehr wiegen die Unterschiede auf der Ebene der Prämissen des Vertragsverfahrens (auf der Ebene der Grundanthropologie, d.h. des Natur- bzw. des Urzustands) sowie auf der Ebene des Ziels bzw. des Gegenstandes des Vertrags. Den frühneuzeitlichen Vertragstheorien geht es um die Rechtfertigung der Existenz einer legitimen Rechts- und Staatsordnung überhaupt, wobei allerdings deren Eigenschaften dadurch definiert werden. In den zeitgenössischen kontraktualistischen Theorien handelt es sich dagegen um die Fragen nach der Definition gerechter Institutionen innerhalb bestehender legitimer Rechts- und Staatsordnungen. Die Auswahl an Texten, die wir als Grundlage für das Seminar lesen werden, wird diese Vielfalt widerspiegeln. Ab Ende der Sommerferien wird eine Referatsliste vorliegen. Die Voraussetzung für einen unbenoteten Schein ist ein Referat, für einen benoteten Schein ein Referat und eine Hausarbeit.

Sekundärliteratur zur Einführung

Boucher, David (Hrsg.): The Social Contract from Hobbes to Rawls, London 1994.

Darwall, Stephen (Hrsg.): Contractarianism / Contractualism, Oxford 2003.

Kersting, Wolfgang: Die politische Philosophie des Gesellschaftsvertrags, Darmstadt 1994.

Dozenten:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann/Eva Schmidt
Veranstaltungstitel:	Philosophie der Wahrnehmung – Neuere Texte
Veranstaltungstyp:	(Ober)Seminar (2 SWS)
Zeit:	Fr 14-16
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	16. Oktober 2009

Was *ist* Wahrnehmung eigentlich? Das Phänomen scheint uns allen vertraut zu sein – und doch birgt das Vertraute oft philosophische Abgründe und Rätsel.

Verschafft uns die Wahrnehmung einen unmittelbaren Kontakt mit der Realität (mit Gegenständen und Eigenschaften, die auch unabhängig davon existieren, dass sie wahrgenommen werden; These des direkten Realismus)? Ja, schon. Gibt es halluzinatorische Wahrnehmung? Auch das. Sind nicht-halluzinatorische und halluzinatorische Wahrnehmung für den Wahrnehmenden selbst (immer) unterscheidbar? Eigentlich nicht. Wie aber kann dann die Ausgangsthese (des direkten Realismus) noch wahr sein?

Hat Wahrnehmung einen intentionalen Gehalt, handelt sie von etwas („aboutness“)? Ja, schon [ist man vielleicht geneigt zu sagen; aber vielleicht ist das auch falsch, vielleicht liefert die Wahrnehmung nur „raw feels“]. Hat sie Qualia, fühlt sie sich für den Wahrnehmenden irgendwie an? Auch das. Wie hängt das eine mit dem anderen zusammen?

Gibt es falsche Wahrnehmung, kann die Wahrnehmung buchstäblich täuschen? Ja, schon – es gibt doch Wahrnehmungsirrtümer. Andererseits: können die Sinne überhaupt irren, müssten Sie dazu nicht (falsche) Urteile fällen? Tun sie das überhaupt? Und wenn sie es nicht tun, wie kann die Wahrnehmung dann etwas rechtfertigen – etwa unsere empirischen Meinungen und Überzeugungen?

Mit diesen und ähnlichen Fragen/Rätseln beschäftigen sich Philosophen, wenn sie über Wahrnehmung nachdenken. Wir werden uns in der Veranstaltung mit philosophischen Theorien der Wahrnehmung auseinandersetzen und dabei ausleuchten, wie sie mit den philosophischen Problemen der Wahrnehmung umgehen.

Das Oberseminar wendet sich ausschließlich an Studierende, die schon über philosophische Expertise verfügen, die sich also in einem fortgeschrittenen Stadium ihres Studiums befinden und für die der Studienabschluss bereits in intellektueller Reichweite liegt.

Dozent: Tim Philippi, M.A.
Veranstaltungstitel: Thomas S. Kuhn: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen
Veranstaltungstyp: Seminar (2SWS)
Zeit: Fr 14-16
Ort: Geb. C5 2 Raum U 2
Beginn: 16. Oktober 2009

Thomas S. Kuhn (1922-1996) gilt als einer der einflussreichsten Wissenschaftstheoretiker des 20. Jahrhunderts. In seinem 1962 erschienenen Hauptwerk *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen* unterzieht er das vorherrschende Verständnis der Naturwissenschaften als eines gleichmäßig und rational fortschreitenden Prozesses, im Rahmen dessen das Wissen über die Natur stetig erweitert wird, einer grundlegenden Kritik: Kuhns Theorie zufolge lässt sich die Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung nicht als ein linearer Prozeß der schrittweisen Anhäufung neuer Erkenntnisse verstehen, sondern muß als eine Abfolge radikaler Revisionen früherer Überzeugungen und tiefgreifender Umwälzungen wissenschaftlicher Weltanschauungen, sogenannter „Paradigmen“ charakterisiert werden. Gegenstände, Methoden und Maßstäbe wissenschaftlichen Forschens können sich im Laufe der Geschichte in radikaler Weise wandeln. Im Seminar werden wir uns Kuhns Thesen kontrastierend zu den wissenschaftstheoretischen Positionen des Verifikationismus, des Falsifikationismus und des wissenschaftstheoretischen Holismus erarbeiten. Kuhns historische Fallbeispiele zur sog. „Kopernikanischen Revolution“ sollen dabei besondere Beachtung finden. Abschließend wollen wir diskutieren, inwieweit *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen* zu relativistischen und irrationalistischen Schlussfolgerungen Anlaß geben.

Scheinerwerbsbedingungen: Mündliches Referat und schriftliche Ausarbeitung.

Literatur:

Bird, Alexander: Thomas Kuhn. Princeton/N.J.: Princeton University Press, 2000.

Kuhn, Thomas S.: The Structure of Scientific Revolutions. Chicago: The University of Chicago Press, 1962 [dt.: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1973].

Kuhn, Thomas S.: The Copernican Revolution. Cambridge/Mass.: Harvard University Press, 1957.

Popper, Karl R.: Logik der Forschung. Tübingen, Mohr Siebeck, 10. verbesserte und vermehrte Auflage 1994.

Quine, W.V.O.: Two Dogmas of Empiricism. In From a Logical Point of View, 20-46. Cambridge/Mass.: Harvard University Press, 1953.

Dozent: Dr. Gilbert Scharifi
Veranstaltungstitel: Das Leib-Seele-Problem
Veranstaltungstyp: Seminar (2 SWS)
Zeit: Mo 14-16 (s.t.)
Ort: Geb. C5 2 Raum 202
Beginn: 12. Oktober 2009

Das Leib-Seele- oder Körper-Geist-Problem entsteht durch die Frage, wie sich geistige und körperliche Zustände zueinander verhalten.

Die *Identitätstheorie* identifiziert geistige Zustände mit bestimmten körperlichen (neurophysiologischen) Zuständen, der *Logische Behaviorismus* identifiziert sie mit Verhaltensdispositionen. Der *Eigenschaftsdualismus* beharrt hingegen darauf, dass es genuin mentale (nicht-materielle) Eigenschaften gibt. Der *Funktionalismus* verbindet Elemente der Identitätstheorie und des Logischen Behaviorismus miteinander. Die Grundidee des Funktionalismus ist die folgende: Wenn beispielsweise Menschen und Delphine gleichermaßen Schmerz empfinden können (denselben mentalen Zustand), obwohl sie in unterschiedlichen neurophysiologischen Zuständen sind, dann müssen ihre neurophysiologischen Zustände etwas gemeinsam haben, das charakteristisch für Schmerz ist: Nach Ansicht des Funktionalisten haben sie dasselbe „funktionale Profil“. Der *Eliminativismus* schließlich leugnet, dass es mentale Zustände überhaupt gibt.

Scheinerwerbsbedingungen: Referat und schriftliche Ausarbeitung.

Literatur: Jaegwon Kim: *Philosophie des Geistes* (1998). David Braddon-Mitchell & Frank Jackson: *Philosophy of Mind and Cognition* (1996).

Dozenten:	Dr. Gilbert Scharifi / Prof. Dr. Niko Strobach
Veranstaltungstitel:	Objektive Werte?
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Mo 16-18
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	12. Oktober 2009

„Es gibt genuine Werturteile, die objektiv wahr sind. Diese Urteile sind deshalb wahr, weil sie (unabhängigen) evaluativen Tatsachen entsprechen.“

Diese Ansicht bildet den Kern der *realistischen Auffassung von Werten*. Nach dieser Auffassung drücken Werturteile nicht einfach Wünsche oder Vorlieben aus. Und zutreffende Werturteile sind nicht allein deshalb wahr, weil sie das Resultat der Anwendung einer korrekten Methode sind (wie es die *konstruktivistische Auffassung* von Werten besagt). Werte sind nach der realistischen Auffassung ein Bestandteil des „*Mobiliars des Universums*“.

Im Seminar untersuchen wir eine Reihe von Fragen:

- Ist die realistische Auffassung von Werten begrifflich kohärent?
- Ist sie mit unserem wissenschaftlichen Weltbild vereinbar?
- Was wäre das Verhältnis zwischen objektiven Werten und natürlichen Eigenschaften?

Und vorausgesetzt, es gibt solche Werte:

- Gibt es nur eine Art von Wert oder verschiedene Arten von Werten? Die erste Auffassung bezeichnet man als *monistisch*, die zweite als *pluralistisch*. (Ein Beispiel für die monistische Position ist der klassische Utilitarismus.)
Wenn es mehrere Arten von Werten gibt, stellt sich die Frage, ob diese gegeneinander abgewogen werden können oder nicht (Kommensurabilität).
- In welche ontologische Kategorie fallen die Träger von Werten? Sind es Abstrakta oder Konkrete? Eigenschaften, Tatsachen oder Einzeldinge?
- Wie können wir erkennen, ob etwas wertvoll ist oder nicht?
- Wie können Werte unser Handeln anleiten? Was ist das Verhältnis zwischen Werten und *praktischen Gründen*?

Scheinerwerbsbedingungen: Regelmäßige Lektüre und Hausarbeit.

Dozent: Christoph Hochholzer, M. A.
Veranstaltungstitel: Naturrecht
Veranstaltungstyp: Seminar (2 SWS)
Zeit: Mi 14-16
Ort: Geb. C5 2 Raum 202
Beginn: 14. Oktober 2009

Im Gegensatz zum rechtsphilosophischen Positivismus behaupten die Naturrechtler, dass es ein Recht jenseits desjenigen Rechts gibt, das von Personen oder Gesellschaften als Recht gesetzt wird. Die Erkenntnis dieses Naturrechts soll dabei der Kritik der gegebenen Rechtsordnung dienen. Neben Klassikern des 17. und 18. Jahrhunderts wie Thomas Hobbes, Samuel Pufendorf, Jean-Jacques Rousseau und der auf Vernunft basierten Konzeption Immanuel Kants sollen im Seminar bedeutende Texte des 20. Jahrhunderts von Autoren wie Gustav Radbruch gelesen werden. Dabei sollen auch die Kritiker des Naturrechts wie David Hume oder G.E. Moore berücksichtigt werden, die sagen:
Aus dem Sein folgt kein Sollen.

Dozentin: Corina Strößner, M. A.

Veranstaltungstitel: Philosophie und Film. Kieslowskis Dekalog

Veranstaltungstyp: Blockseminar

Zeit: **Vorbesprechung:** 15.12.09, 18:00h s.t., Geb. C5 2 Raum 202
Sitzungen: vom 15.02. bis 19.02.2010

Ort: Geb. C5 2 Raum 202

Beginn: 15. Dezember 2009

Der "Dekalog" besteht aus zehn Filmen, die im Warschau der 80er Jahre spielen und sich assoziativ mit den zehn Geboten auseinander setzen. In dem Seminar sollen Fragen im Spannungsfeld zwischen Moral, Recht und Religion anhand der zehn Kurzfilme und passendem Textmaterial diskutiert werden. Diese Texte werden rechtzeitig in einem Reader zusammengestellt und behandeln Probleme wie Ethik und Wissenschaft, Todesstrafe, Religiöse Normen und Sexualität, die Bedeutung religiöser Riten usw.

Anmeldung erfolgt durch Anwesenheit bei der Vorbesprechung oder (in Ausnahmefällen) per Mail bis 15.12. an corinastroessner@yahoo.de
<<mailto:corinastroessner@yahoo.de>>.

Dozenten: Prof. Dr. Ulrich Nortmann / Prof. Dr. Lutz Götze

Veranstaltungstitel: Goethes 'Faust' interdisziplinär - Germanistik und
Philosophie im Dialog

Veranstaltungstyp: Seminar (2 SWS)

Zeit und Ort: 15.10.09-5.11.09, jeweils donnerstags 12-14,
Geb. C5 2 Raum U2
10.12.09, 10-18, Geb. B2 1 Raum 312
11.12.09, 10-18, Geb. C5 2 Raum 114

Beginn: 15. Oktober 2009

Seminarziele sind: die Analyse von Texten der Faust-Dichtung Johann Wolfgang Goethes (Urfaust, Fragment, Faust I, Faust II), die Einordnung der Tragödie in das Goethesche Gesamtwerk, die Untersuchung der Wirkung auf Zeitgenossen und Nachfahren, die Diskussion der Aktualität heute. Im einzelnen sollen vor allem in den Blick genommen werden: die Faust-Gestalt in Literatur und Musik, Sprache und Gestalt der Faust-Dichtung, enthaltene Elemente von Universitätssatire, Fortschrittsglaube und -kritik, Walpurgisnacht und Aberglaube, Mütterproblematik, Abbildtheorie, Antike-Rezeption, Renaissance-Bezug.

Als Textgrundlage dienen die Münchner Ausgabe (Carl Hanser Verlag) sowie die Frankfurter Ausgabe (Deutscher Klassiker Verlag), hier insbesondere der Kommentarband von Albrecht Schöne. In Einzelfällen wird die Sophien-Ausgabe (Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar, nachgedruckt im Deutschen Taschenbuch Verlag München) herangezogen. Als Ergänzung stehen die Filmfassungen der Inszenierung des 'Faust I' von Gustav Gründgens sowie beider Teile von Peter Stein zur Verfügung.

Studiengänge: Deutsch als Fremdsprache; Philosophie Magister, Lehramt, Bachelor (Fortführungsmodul Theoretische Philosophie, VE Philosophie der Einzelwissenschaften); HoK Theoretische Philosophie (Interdisziplinäres Kolloquium).

Der vorläufige **Seminarplan** sieht für die einzelnen Sitzungen folgende Themen vor:

15.10.09: Einführung, Arbeitsformen, Literatur; wie man sich heute dem Faust-Stoff nähern kann; die historische Faust-Gestalt; Goethes Beschäftigung mit dem "Faust"-Thema.

22.10.09: Weitere Faust-Darstellungen: Historia von D. Johann Fausten 1587; Christopher Marlowe 1589; Gotthold Ephraim Lessing 1755; Friedrich Maximilian Klingler, Maler Müller, Christian Dietrich Grabbe, Nikolaus Lenau 1836, Lord Byron 1817, Heinrich Heine, Thomas Mann 1947 u. a. In der Musik: Charles Gounod, "Margarethe"; Hector Berlioz, "La Damnation de Faust". Der Faust-Stoff bei Goethe: Urfaust 1775, Fragment 1790, Faust I 1808, Faust II 1832. Themen und Szenen aus "Faust I": Universitätssatire, Gretchenstoff, Studierzimmer, Wette, Gelehrtentragödie.

29.10.09: Volksszenen in "Faust I": Vor dem Tor, Auerbachs Keller, Hexenküche, Walpurgisnacht.

5.11.09: Sprache und Gestalt von Goethes "Faust"-Tragödie; Versmaße, Prosatexte.

10.12. und 11.12. 09 (Blocksitzungen): "Faust II": Erkenntnisproblematik, Renaissance-Bezug und Antike-Rezeption, Helena, Euphorion, Klassische Walpurgisnacht, Kapitalismus-Kritik, Veloziferische Gesellschaft, Fortschrittsglaube und Fortschrittskritik, Mütterproblematik, "Das ewig Weibliche zieht uns hinan"; Nachwirkung des "Faust", aktuelle und moderne Rezeption.

Goethes Beschäftigung mit dem Faust-Stoff und die verschiedenen Fassungen:

1. Als Kind kannte Goethe das entsprechende Puppenspiel und wohl auch ein Mädchen namens Margarethe; wahrscheinlich ist, dass er früh auch eines der zahlreichen Faust-"Volksbücher" gelesen hat.
2. In seiner Straßburger Studienzeit (1770) sah Goethe die Theatergruppe "Vereinigte Lepper-Ilgnerische Gesellschaft, die den "Doktor Faust" aufführte.
3. In "Dichtung und Wahrheit" weist Goethe auf die "bedeutende Puppenspielabel" hin, die (so heißt es) "klang und summt gar vieltönig in mir wieder".
4. Die "Historia von D. Johann Fausten" hat er wohl erst später gelesen. Dieses Buch von dem "weltbeschreiten Zauberer und Schwarzkünstler" entstand 1587. Das Geschehen war nach Wittenberg, ins Herz des Protestantismus, verlegt. Das Werk bildete die Vorlage für Christopher Marlowes "Tragicall History of D. Faustus" (1589) und zahlreiche andere Bearbeitungen. Goethe dürfte eine Aufführung des Marlowe-Stückes gesehen haben.
5. Von zahlreichen Vorgaben wich Goethe ab. So wurde im "Faust I" aus dem Teufelspakt eine Wette zwischen Faust und Mephisto, womit die Konstellation etwas entschärft wurde. Das Volk hielt jedoch Faust noch immer für einen Zauberer und Teufelsbündner.
6. Lessing sahe es als erster anders: Faust ist der nach Erkenntnis drängende Wissenschaftler der Renaissance, der in der Aufklärung wieder aufgegriffen wird, Wissbegierde statt Verdammnis. Lessings Faust soll nicht in der Hölle sterben, sondern er wird von Engeln gerettet.
7. Im "Urfaust" ("Früher Faust") steht die Tragödie einer Frau (Gretchen) im Mittelpunkt. Im "Fragment" (1790) ist es die Gelehrtentragödie und Fausts Erkenntnisstreben. Diese Thematik wird in "Faust I" (1808) und "Faust II" (1832) fortgeführt und um weitere Themen (Antike, Bürgerliche Gesellschaft, Profitstreben ...) erweitert.
8. Das "Fragment" (1790) ist ein Dokument des (vorläufigen) Scheiterns: Goethe kehrte 1788 aus Italien zurück und sah das Weimaraner 'Miserere'. Er glaubte nicht mehr an die Vollendung des Werkes.
9. Unter Schillers Einfluss vor allem wagt Goethe sich Mitte der 90er Jahre wieder an den Faust-Stoff. Im Jahre 1808, nach Schillers Tod, erscheint "Faust I. Eine Tragödie". Die Aufführung wird ein Misserfolg.
10. Jahre später nimmt Goethe sich den lange geplanten Stoff wieder vor. Letzte Eintragungen ins Manuskript von "Faust. Der Tragödie Zweiter Teil" (1831) nimmt er wenige Monate vor seinem Tod vor. Das Werk wird versiegelt. Der Stoff hat Goethe über 60 Jahre hinweg beschäftigt. Eine erste Aufführung findet erst in den 1870er Jahren statt. Sie wird ein Misserfolg.

Erweiterte **Literatur**-Liste:

Primärliteratur:

Johann Wolfgang Goethe: Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe. Hg. von Karl Richter in Zusammenarbeit mit Herbert G.Göpfert, Norbert Miller und Gerhard Sauder. Carl Hanser Verlag, München 1990 ff.

Johann Wolfgang Goethe: Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche (in 40 Bdn.). Hg. von Friedmar Apel u. a. Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt/M. 1994 ff.

Goethes Werke. Hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen (Weimarer Ausgabe). Verlag Hermann Böhlau, Weimar 1887-1919. Fotomechanischer Nachdruck: Deutscher Taschenbuchverlag, München 1987.

Sekundärliteratur:

Bloch, Ernst: Prinzip Hoffnung (3 Bde., einschlägig vor allem Bd. 3, 1191 ff.), Suhrkamp, Frankfurt/M. 1973.

Brecht, Bertolt: Einschüchterung durch die Klassizität; in: Brecht, Gesammelte Werke, Bd. 17 Schriften zum Theater 3, 1275-1286; Suhrkamp, Frankfurt/M. 1967.

Ciupke, Markus: Des Geklippers vielverwornner Töne Rausch. Metrische Gestaltung in Goethes "Faust", Göttingen 1994.

Hartmann, Horst: Faustgestalt - Faustsage - Faustdichtung, Volk und Wissen, Berlin 1978.

Leppmann, Wolfgang: Goethe und die Deutschen - Der Nachruhm eines Dichters im Wandel der Zeit und der Weltanschauungen, Scherz Verlag, Bern und München 1982.

Mayer, Hans: Goethe (hg. von Inge Jens), Suhrkamp, Frankfurt/M. 1999.

Dozent: Vuko Andric, M. A.

Veranstaltungstitel: Der Utilitarismus als politische Theorie

Veranstaltungstyp: Blockseminar

Zeit: **Vorbesprechung:** am 6.11.09, um 14 Uhr, Geb. C5 2 Raum 114

Arbeitssitzungen: am 8., 9. und 10. Januar 2009, jeweils 8.00 bis 18.00 Uhr

Ort: wird noch bekannt gegeben

Beginn: 6. November 2009

Der Utilitarismus ist eine der am meisten diskutierten Moraltheorien. In diesem Seminar soll es um den Utilitarismus als politische Theorie gehen. Dabei gibt es zwei Leitfragen: Wie ist vorzugehen, wenn man den Utilitarismus auf politische Fragestellungen anwenden will? Ist der Utilitarismus als politische Theorie überzeugend?

Um herauszufinden, wie sich der Utilitarismus auf politische Fragestellungen anwenden lässt, wollen wir klassische und aktuelle Texte von utilitaristischen Autoren lesen. In den Texten werden verschiedene politische Fragen behandelt. Es geht zum Beispiel um die Rechtfertigung juridischer Rechte. Ein anderes Thema ist die gerechte Verteilung materieller Güter.

Ist der Utilitarismus als politische Theorie überzeugend? Wir wollen uns mit verbreiteten Einwänden gegen den Utilitarismus vertraut machen. Fraglich ist zum Beispiel, ob politische Werte wie Freiheit und Gleichheit im Utilitarismus hinreichend Berücksichtigung finden.

Literatur:

Die Literatur wird in der Vorbesprechung bekannt gegeben.

Dozent: Narahari Rao, PD Dr.
Veranstaltungstitel: ‚Zum Begriff *Geschichte*‘
Veranstaltungstyp: Blockseminar
Zeit: **Vorbesprechung:** am 15.10.2009, um 16 Uhr
Ort: Geb. C5 2 Raum 202
Beginn: 15. Oktober 2009

Änderung des Lehrangebots

Das angekündigte Thema ‚Zum Begriff *Erklärung*‘ wird in diesem WS nicht behandelt. Stattdessen wird das Thema ‚Zum Begriff *Geschichte*‘ angeboten, das in SS 2009 wegen mangelnder Beteiligung ausgefallen ist.

Es scheint, dass der Donnerstagsabend für einige Interessenten kein guter Termin ist. Daher wird diese Veranstaltung als Block-Seminar angeboten.

Die Vorbesprechung hinsichtlich Verfahren und Termin findet am 15.10.2009, 16. Uhr statt.

Textvorschläge:

- A. Levels of Interpretation
 - 1. Abraham Kaplan, ‘Historical interpretation’
 - 2. Isaiah Berlin ‘Comments’
- Beide in: Y Yovel (Ed.) , *Philosophy of History and Action*, Jerusalem, London 1978
- B. Narrative structure and its implications
 - 1. Morton White, ‘The Logic of Historical narration’,
 - 2. Lee Benson, ‘On „The Logic of Historical Narration“‘
 - 3. Maurice Mandelbaum, ‘Objectivism in History’,
- Alle drei in: Sidney Hook (Ed), *Philosophy and History*, New York 1963
 - 4. ‘Narrative Sentences’ in: Arthur Danto, *Narration and Knowledge*, Columbia University Press 1985
- C. Constitution of the particular
 - 1. Max Weber, Vorbemerkung zu ‚Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie‘, in: *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Tübingen 1963
- D. The nature of historical knowledge – the narrativity thesis
 - 1. Clifford Geertz, 'Thick Description: Toward an Interpretative Theory of Culture', in: *ibid*, ‘The Interpretation of Cultures’, Fontana Press, 1993
 - 2. Hayden White, ‘Der historische Text als literarisches Kunstwerk’ in: Christoph Konrad u. Martina Kessel (Hrsg.) *Geschichteschreiben in der Postmoderne*, Reclam 1998
- E. Against the narrativity thesis
 - 1. Galen Strawson, '[Against Narrativity](#)', in: *The Self?* Blackwell 2005

Dozent: PD Dr. Markus Stepanians

Veranstaltungstitel: Einführung in die Rechts- und Staatsphilosophie

Veranstaltungstyp: Blockseminar

Zeit: **Sitzungen:** am 6./7. Februar 2010

Ort: s. Aushang

Beginn: 6. Februar 2010

Die in der Rechtsphilosophie zentrale Frage nach dem Wesen des Rechts ist unmittelbar mit der Frage nach den Aufgaben und Grenzen staatlicher Autorität und Herrschaft verknüpft und sollten deshalb zusammen diskutiert werden. Das Blockseminar bietet eine elementare Einführung in beide Bereiche anhand von Hasso Hofmanns? Einführung in die Rechts- und Staatsphilosophie?, WGB 2008.

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Lektüre von Hofmanns Buch. Der Scheinerwerb geschieht über ein Referat zu einem Kapitel des Buches, das in schriftlich ausgearbeiteter Form als Hausarbeit einzureichen ist.

Interessenten sollten sich bei mir melden (markus.stepanians@rwth-aachen.de) und ihr Referatsthema mit mir absprechen.

Dozenten: Prof. Dr. Heckmann /Prof. Dr. Nortmann/Prof. Dr. Strobach

Veranstaltungstitel: Kolloquium zur Theoretischen Philosophie (für Studierende, die eine Abschlussarbeit – Magister, Staatsexamen, Diplom, Promotion – erstellen)

Veranstaltungstyp Kolloquium

Zeit: Mi 16.30-18

Ort: Geb. C5 2 Raum 202

Beginn: s. Aushang

Dozentin: Prof. Dr. Ulla Wessels

Veranstaltungstitel: Doktorandenkolloquium zur Praktischen Philosophie

Veranstaltungstyp: Kolloquium

Zeit: Das Doktorandenkolloquium trifft sich manchmal an einem Mittwoch, 16-18 h, und darüber hinaus an zwei Samstagen:
7. November 2009, 10-18 h, und 23. Januar 2010, 10-18 h.
Die Mittwochs-Termine werden noch bekannt gegeben.

Ort: Geb. C5 2 Raum 202

Beginn: s. Aushang

In diesem Kolloquium stellen Doktoranden und fortgeschrittene Studierende, die Abschlussarbeiten ganz oder teils in der praktischen Philosophie schreiben, diese Arbeiten zur Diskussion.